

Was sagt ...



Daryl Johns

Kein Druckfehler! Hier geht es tatsächlich um Daryl Johns und nicht um Darryl Jones von den Rolling Stones. Der sechzehnjährige Bassist aus Englewood/New Jersey, Sohn eines Schlagzeugers und einer Saxophonistin, verblüfft bereits jetzt durch seine ausgefeilte Spieltechnik, hohe Musikalität und professionelle Bühnenpräsenz. Er meisterte einen Talentwettbewerb nach dem anderen und erhielt ein volles Stipendium für das Manhattan School of Music Pre-College. Im Januar nahm er am YoungArts-Treffen für Nachwuchstalente in Miami teil, bei dem er aus mehr als 10.000 Bewerbungen unter die 150 Finalisten gewählt wurde. Daryl Johns spielte mit dem Lenny White Quartett, dem Wallace Roney Sextett, dem Larry Coryell Trio und begleitete als Mitglied des Grammy Jazz Ensembles das Programm der letzten Grammy-Feierlichkeiten. Alben mit dem Wallace Roney Quintet plus Big Band und mit dem Hod O'Brien Trio sind in Vorbereitung.

Text von Kerstin Baramsky, Bilder von Ernest Gregory

Ob es tatsächlich schon Verwechslungen mit seinem berühmten Namensvetter gab und wie er auf erstaunliche Weise zu seinem Traumbass gekommen ist und noch einiges mehr verrät Daryl Johns im Gespräch mit bq am Abend vor seiner Abreise nach Miami zur YoungArts Week.

... über den Nachteil, den sein junges Alter mit sich bringt?

Einige Leute nehmen mich nicht ernst. Zum Glück tun das die meisten. Aber manche sagen: „Oh, der ist ja süß. Der ist erst sechzehn.“ Ich möchte, dass die Leute darüber hinwegsehen und einfach nur die Musik hören. Deswegen arbeite ich so gerne mit Lenny White und all den anderen großen Musikern. Ihnen ist es egal, ob ich sechzehn oder drei Jahre alt bin. Sie wol-

len wissen, ob ich spielen kann. Es wäre schön, wenn man mich wie einen Erwachsenen behandelt, nicht nachsichtig, sondern ehrlich. Nur so kann ich mich weiterentwickeln.

... über seine Liebe zum Schlagzeug?

Wann immer ich Bass spiele, fühle ich mich auch in gewissem Sinne als Schlagzeuger. Ich denke, das hat mit meinem Vater zu tun. Rhythmen haben mich am meisten geprägt. Als wir damals noch in der Bronx lebten, hatte ich ein kleines rotes Drumset. Wir haben Filmaufnahmen, auf denen man sieht, wie ich darauf herumdresche. Schlagzeug war mein erstes Instrument und ich spiele es bis heute gerne. Ich kann stundenlang Musik hören und mich dazu auf dem Schlagzeug austoben.

... über die Anfänge am Bass?

In unserem Haus gab es einen Kontrabass, aber meine Eltern betrachteten ihn nur als schönes antikes Kunstobjekt. Er stand lange im Keller, bis eines Tages Bassisten zu einer Session mit meinem Vater zu uns kamen. Sie staunten über das schöne Instrument und es stellte sich heraus, dass es ein Joannes Baptiste Vavra Bass von 1932 aus Tschechien ist. Meine Eltern ließen den Bass reparieren und ich begann, darauf zu spielen. Meine ersten Unterrichtsstunden hatte ich mit sieben. Zwei Jahre später machte ich mich dann auch mit dem E-Bass vertraut. Und eines Tages stand dann überraschend ein E-Bass in meinem Zimmer, den mir mein Vater gekauft hatte. Ab der vierten Klasse kam ich ins Schulorchester und nahm in den folgenden Jahren an vielen Talentshows teil. Dort wurden einige Lehrer auf mich aufmerksam und bemerkten, dass ich das anscheinend ganz gut mache.

... über seinen Unterricht an der Manhattan School of Music?

Ich habe zwei Privatlehrerinnen. Bei Linda McKnight studiere ich schon fast fünf Jahre klassischen Kontrabass. Mit ihr feile ich an meiner Spieltechnik, an der Intonation und an der Bogentechnik. Sie ist ein Spezialist für die kleinen technischen Details. Und sie plant im Voraus. Neulich gab sie mir diese kleine Übung, bei der ich mir nicht vorstellen konnte, wobei mir das mal nützen sollte. Jetzt erarbeite ich mit ihr ein Concerto und da ging mir ein Licht auf, wofür diese Übung gut ist. Meine Lehrerin für Jazz ist Linda Oh. Bei ihr lerne ich komponieren und arrangieren. Ich habe gerade das Stück „Now he sings, now he sobs“ von Chick Corea neu arrangiert, meine bisher größte musikalische Herausforderung. Aber es ist mir gut gelungen und darauf bin ich stolz.

... darüber, wie er seinen Traumbass gefunden hat?

Das erste Mal, als ich einen Hannah Mayne Bass spielen durfte, war bei einem Gig meines Vaters. Der Bassist bei diesem Gig war Jon Burr, ein fantastischer Musiker. Mein Vater hatte mich mitgenommen, um mir zu ermöglichen, dort eventuell als Gast aufzutreten, was auch passierte. Ich spielte also Jon Burrs Bass und war begeistert. Was für ein Klang! Es ist sehr inspirierend, wenn man ein so großartiges Instrument spielen kann. John Burr erzählte mir nach dem Konzert, dass es sich um einen Hannah Mayne Bass handelt. Ich rief sie an und gab einen 7/8 Gamba Bass in Auftrag. Hannah Mayne war hoch motiviert, denn sie hatte das Gamba-Modell lange nicht mehr gebaut. Es dauerte ein Jahr, bis der Bass fertig war. Das Verrückte ist, dass ich noch am selben Tag einen Gig mit dem Larry Coryell Trio im Blue Note in New York hatte, zudem eine Doppelvorstellung mit Stanley Clarke und seiner Band. Ich holte also meinen Bass ab und marschierte damit geradewegs ins Blue Note. Ich war total zufrieden mit dem Bass. Man muss schon ein großes Vertrauen in den Luthier haben, denn man hat ja keine Ahnung, wie das fertige Instrument schließlich klingen wird. Jetzt nach

sechs Monaten habe ich auch das perfekte Setup für mich gefunden und mich total an meinen neuen Bass gewöhnt.

... über Erfahrungen durch die Zusammenarbeit mit den Meistern des Jazz?

Es sind nicht unbedingt Lehrstunden oder konkrete Ratschläge. Ich meine, sie erklären mir schon sehr viel und darüber denke ich auch nach. Aber das meiste lerne ich durch das Zusammenspiel mit ihnen.

... über seinen Lieblingsbassisten?

Eddie Gomez ist mein absoluter Favorit. Er ist so ein großartiger „Walker“. Sein Timing ist tadellos. Er sagte über sich: Ich klinge wie ein Schlagzeuger, obwohl ich Bassist bin. Das ist es, was ich an ihm so mag. Und dann die Solos! Sie sind fast schwebend, sehr melodisch und technisch eindrucksvoll. Einzigartig und typisch für ihn ist, dass er am Ende seiner Phrasen ein Vibrato macht. Dadurch klingt es fast wie Gesang und ist sehr ausdrucksvoll. Wunderschön!

... darüber, was seine Schulkameraden über ihn denken?

Sie finden cool, was ich mache, obwohl sie eigentlich gar nicht so genau wissen, was das ist. Die meisten Kids haben eine ziemlich verzerrte Vorstellung von Jazz und denken, das sei kitschiger, altmodischer Kram.

... über die Faszination Jazz?

Jazz hat so viele verschiedene Gesichter. Mein Lieblingsbeispiel ist Jazz-basierte Musik. Dazu gehören auch Sachen, die manche Leute eher als Rock betrachten, wie z. B. Steely Dan, die in den 1970ern und 1980ern so erfolgreich waren, gerade wegen ihrer jazz-orientierten harmonischen und rhythmischen Struktur. Ich denke, Spontaneität ist der schönste Faktor beim Jazz. Aber echte Spontaneität ist leider auch in meinen Combos nicht immer möglich, nicht, weil ich das nicht will, sondern weil viele Musiker davor zurückschrecken, aus ihrer eigenen Kreativität zu schöpfen und dann nicht wirklich improvisieren.

... über seine Ziele und Wünsche?

Ich möchte mein Leben spontan leben. Und meine Musik soll mein Leben widerspiegeln, ohne Kompromisse, im Guten wie im Schlechten. Ich möchte Musik spielen, die zwar strukturiert ist, aber ein gewisses Risiko und Überraschungen beinhaltet. Meine Musik soll eine Geschichte erzählen.

... über seinen berühmten Namensvetter?

Darryl Jones, der Bassist von den Rolling Stones? Ja, er ist großartig. Manchmal verwechselt man mich mit ihm. Neulich trat Wallace Roney in San Francisco mit der Miles Davis All Star Band auf. Da war auch Darryl Jones dabei, als alter Weggefährte von Miles. Und ich spielte ja sonst mit Wallace Roney, aber in seinem Sextett. Viele meiner Freunde in San Francisco freuten sich schon, mich spielen zu sehen. Aber ich sagte: „Sorry, das bin ich nicht!“ (lacht) ■

”

Spontaneität ist der schönste Faktor beim Jazz.

“



Name: Daryl Johns
Alter: 16
Kontrabass: Hannah Mayne 7/8 Bass Modell „Gamba“
E-Bass: Ibanez Soundgear
Bassermarkenzeichen: „Schlagzeuger am Bass“
Bands: Lenny White Quartet, Wallace Roney Sextett, Larry Coryell Trio
Schule: Dwight-Englewood School
Aktuelle Alben: Wallace Roney Quintet mit Big Band (erscheint demnächst), Hod O'Brien Trio (erscheint demnächst)
.....
www.daryljohns.com
.....